

In die Verhandlungen der Abgeordnetenkammer haben die groben, aber vagen Anschuldigungen und Verdächtigungen der intransigenten Presse über Bestechungen Verbitterung gebracht; sie mögen aber dazu beigetragen haben, daß gestern dem von der Kammer angenommenen Verträge mit der Paris-Marseiller Eisenbahn-Gesellschaft eine Incompatibilitäts-Klausel beigefügt wurde, wonach jeder Senator und Abgeordnete, welcher während der Dauer seines Mandates einen Verwaltungsrathsposten bei einer Eisenbahn-Gesellschaft annimmt, als ausgetreten betrachtet wird und sich einer Neuwahl zu unterziehen hat. Ein weiteres Amendement, welches diese Maßregeln auch auf jene Senatoren und Deputierten auszudehnen beabsichtigte, welche gegenwärtig bereits Verwaltungsräthe bei Eisenbahnen sind, wurde mit 283 gegen 134 Stimmen verworfen. Die Lage dieser Senatoren und Deputierten bleibt demnach dieselbe wie bisher. — In der vorstehenden Berathung hatte die Kammer einen Zusatzantrag in Erwägung gezogen, jedoch schließlich abgelehnt, wonach alle von der Gesellschaft angestellten Mechaniker, Heizer, Locomotivführer u. s. w. Franzosen sein müßten. Die Commission hatte den Antrag auf Ausschließung der Fremden nach langer Berathung verworfen, weil wenig Fremde bei den französischen Eisenbahnen, aber sehr viele Franzosen bei fremden Eisenbahnen angestellt seien. Die Annahme des Antrages könnte also Vergeltungsmaßregeln nach sich ziehen. Ueberdies sei der Minister für den Nothfall durch die Ueberdies sei der Minister für den Nothfall durch die noch nicht abgeschaffte Verfügung von 1852 zur Ausweisung der Fremden befugt.

In der Sitzung vom 25. d. M. ergriff auch der Kriegsmminister Thibaudin zweimal das Wort über die Eisenbahnvorlagen. Er sagte, die neuen Conventionen gäben dem Kriegsmminister das Recht, die Ausführung aller Linien zu verlangen, welche ihm im strategischen Interesse wünschenswert erschienen. Das Programm für die im Interesse der Landesverteidigung auszubauenden Linien sei mit der größten Sorgfalt entworfen, im Kriegsmministerium bestehe eine besondere Abtheilung für die Eisenbahnverwaltung, welche gelegentlich einer Mobilisierung sofort die Leitung des gesamten militärischen Transportwesens zu übernehmen habe, und somit sei man für alle Eventualitäten geschützt. Man dürfe sich versichert halten, daß die Conventionen in keiner Weise die Landesverteidigung gefährden.

Der Abgeordnete Clémenceau war mit dieser Aufklärung noch nicht zufrieden, sondern wollte wissen, ob der Kriegsmminister vom militärischen Standpunkte aus die Staatsbahnen den Privatbahnen vorziehe und was derselbe von den Bahnlagen halte, die sein Vorgänger noch im vorigen Jahre als strategisch notwendig erklärte, die aber in den Eisenbahn-Conventionen unberücksichtigt geblieben seien. General Thibaudin lehnte die Antwort auf die erste Frage mit dem Bemerkten ab, er hätte sich darüber wohl vor der Commission auslassen können, vermöge es aber nicht in offener Kammer Sitzung zu thun. Man habe bis zur Grenze der Möglichkeit und noch darüber hinaus allen Umständen vorgebeugt, welche der Privatbahnbetrieb seiner Natur nach mit sich bringt. „Was die 2500 Kilometer strategischer Bahnen betrifft, welche Herr Clémenceau nicht ausreichend erscheinen — fuhr der Kriegsmminister fort — so kann ich erwidern, daß diese Arbeit von dem obersten Eisenbahnrathe gemeinsam mit dem großen Generalstabe hergestellt worden und daß man dabei in ausgiebigster Weise den Bedürfnissen der Landesverteidigung nicht nur für heute, sondern für die nächsten zehn bis zwanzig Jahre Rechnung getragen hat. Sollte sich inzwischen eine Erweiterung des strategischen Netzes als notwendig herausstellen, so werden wir immer noch Zeit genug haben, sie durchzuführen.“

Der Gemeinderath von Paris hat am 25. d. M. mit 50 gegen 13 Stimmen nach langer Debatte das Project, zur Ausführung großer außerordentlicher Unternehmungen, wie Straßendurchbrüche etc., eine Anleihe von 220 Millionen aufzunehmen, verworfen. Von Seite der Majorität wurde geltend gemacht, daß die Stadtbehörde in solchen Anlagen nicht mehr als 30 Millionen jährlich zu verbauen vermöge, daß aber diese Summe in den jährlich erzielten Ueberschüssen reichlich vorhanden sei, und daß es somit einer neuen Belastung des Anleihecontos nicht bedürfe.

Saatenstands- und Erntebericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande Mitte Juli 1883.

Die erste Julihälfte war überall durch anhaltende große Hitze charakterisiert; meistens herrschte auch Trockenheit, welche nur selten durch kurze Gewitterregen unterbrochen wurde. Etwas häufiger und ausgiebiger waren die Gewitterregen in Böhmen und auch in der Bukowina sowie in Salzburg und Deutsch-Südtirol. Die Temperatur erreichte an verschiedenen Orten Niederösterreichs und Steiermarks 40 bis 42 Grad, in Schlesien und in der Bukowina 33 bis 35 Grad Celsius im Schatten.

In den beiden letzten Tagen dieser Periode jedoch trat eine bedeutende Abkühlung, in Tirol sogar mit Schneefall auf den Alpenweiden ein. Ueber starke Hagelschläge wird aus verschiedenen Gegenden Böhmens, Mährens, Galiziens und Nordtirols berichtet.

Der Roggenschnitt, durch die Witterung sehr begünstigt, war Mitte dieses Monats in den Getreidelagen der mittleren Zone nahezu beendet, in Böhmen und Mähren eben angefangen und in Schlesien, Galizien und in der Bukowina Ende Juli in Aussicht genommen.

Die fast allgemein gehegten Hoffnungen auf eine gute Schüttung befestigen sich und haben bei verschiedenen Probedrücken im südlichen Mähren und in Oberösterreich Bestätigung gefunden. Nur in Kärnten sowie in verschiedenen Gegenden der Nordostländer sind diese Hoffnungen wegen des nicht unbeträchtlichen Antheiles schattiger Aeihren geringer.

Mit Rücksicht auf den schon in den früheren Berichten erwähnten, namentlich in den Ländern der nördlichen Zone ziemlich häufig vorgekommenen schüttereren Stand kann die Roggenernte in der mittleren Zone mindestens „gut mittel“ bis „gut“ geschätzt werden, während für Böhmen, Mähren, Schlesien und Bukowina eine „gut mittlere“ und für Galizien eine mittlere Ernte zu erwarten ist.

Die Qualität der Körner hat durch die große Dürre etwas gelitten, indem die Reife zu sehr beschleunigt wurde und daher verschrumpte Körner in größerer Anzahl vorkommen. Doch gelten diese Fälle nur als Ausnahmen, wenn auch als etwas häufiger vorkommende, und kann die Qualität durchschnittlich als „gut“ oder „ziemlich gut“ angenommen werden.

Der Weizen, dessen Ernte in der mittleren Zone, mit Ausnahme von Oberösterreich und Salzburg, Mitte Juli schon angefangen hatte, war in vielen Lagen durch die Dürre in der Körnerbildung etwas beeinträchtigt, so daß mehrfach ein größerer Antheil verschrumpter Körner befürchtet wird. Bezüglich der bereits gewonnenen Ernten aber liegen in dieser Beziehung keine Klagen vor.

Auch über Kost und Brand wird bisher seltener als seit Jahren geklagt. Die einzige häufiger vorkommende Klage ist die über schüttereren Stand dieser Frucht, namentlich in Böhmen.

So weit sich die Ernte-Ergebnisse der mittleren Zone bisher beurtheilen lassen, können dieselben als befriedigend bezeichnet werden und dürften, mit Ausnahme Kärntens, guten Mittelern entsprechen. Für die Länder der nördlichen Zone lassen sich bisher immerhin mindestens Mittelern erwarten.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— (Königin Maria Christine von Spanien.) Ihre Majestät die Königin Maria Christine von Spanien ist, wie telegraphisch gemeldet, am 27. d. um halb 7 Uhr mit den königlichen Kindern auf der Rückreise von Wien nach Paris in München angekommen. Im Bahnhofe wurde Ihre Majestät von Ihren kön. Hoheiten den Prinzen Luitpold, Ludwig und dessen Familie, Leopold, Prinz und Prinzessin Ludwig Ferdinand und Prinz Alfons, von dem spanischen Viceconsul Rosipal und dem spanischen Ausstellungscommissär Tubino begrüßt. Im Laufe des 27. d. M. besichtigte Ihre Majestät die internationale Kunstausstellung.

— (Von kön. bairischen Hofe.) Ihre kön. Hoheit Prinzessin Therese von Baiern ist, einer Einladung Ihrer Majestät der ihr befreundeten Königin von Griechenland entsprechend, am 26. d. M. über Italien nach Athen abgereist und wird mehrere Wochen am kön. griechischen Hofe zum Besuche weilen.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Graf Kálnoky ist von Gastein nach Wien zurückgekehrt.

— (Franz Doppler †.) Der rühmlich bekannte Compositour und Ballett-Kapellmeister des k. k. Hofopertheaters Herr Franz Doppler ist am 27. d. M. in Baden bei Wien an Augenlähmung gestorben.

— (Römischer Diebstahl.) Einem Wirte in Liebling war während eines Marktes sein Pferd gestohlen worden. Alle Anstrengungen desselben, das Thier zu ermitteln, blieben erfolglos, und sah er sich endlich bei anbrechender Dunkelheit genöthigt, die Nachforschungen zunächst aufzugeben und nach Hause zurückzukehren. In der Nacht erwacht er dadurch, daß es ihm scheint, als habe er sein Pferd wieder gehört. Er wirft unwillkürlich einen Blick hinaus und gewahrt, daß in der That sein Pferd mit einem Fuhrwerke vor der Thür hält. Wie der Glückliche nunmehr ins Freie eilt, findet er zur weiteren Ueberraschung auch zwei Insassen, beide fest eingeschlafen: das führerlos gewordene Thier hatte das bekannte Heim aufgesucht und die Diebe auch gleich mitgebracht.

— (Vergeltlicher Gewinn.) In Messina setzten zwei Männer am vorigen Samstag 20 Lire auf einen Terno secco in der kleinen Lotterie. Die drei Nummern kamen heraus, und die beiden hätten 100 000 Lire gewonnen, wenn ihr Einsatz nicht bloß auf ihren

Risconti, sondern auch in der Matrikel mit 20 Lire eingetragen gewesen wäre. So aber standen hier bloß 20 Centesimi. Der Fall machte natürlich großes Aufsehen; die betreffende Dottorcollecur wurde einstweilen geschlossen und der Collectant sammt seinem Personale dem Gerichte übergeben.

Locales.

Nachträgliches aus den Kaiser Tagen.

Zum Festzuge auf dem Volksfestplatze.

In dem bereits in den Festtagen gewürdigten brillanten Festzuge war nach dem allgemeinen Urtheile der Hochzeitszug der hervorragendste Theil. Wir haben über den Effect desselben schon berichtet und es erübrigt uns nur noch, im Detail die Namen der Teilnehmer des Hochzeitszuges anzuführen.

Es waren dies die Damen: Fräulein Grasselli, Fräulein v. Negrelli, zwei Fräulein Venardic, zwei Fräulein Mathian, die Fräulein: Tönnies, Druskovic, Demel, Beharc, Kode, Peterca, Giontini, Beshlag, Ilka von Zhuber, Kosenini, Wraeto, Hofbauer, Souvan, Valger und Frau Marie Murnik, und die Herren: Franz Drenik, Mayer, je zwei Taucar und Tönnies, Drusko vic, Kode, Peterca, Fabian, Fortuna, Janko v. Bleiweis, Klinar, Kosenina, Schaus, Mathian, Künl, Homan, Majdic, Paussler und Jamsel, dann 7 Kinder: 4 Knaben (Boklutar, Fortuna und Souvan 2) und 3 Mädchen (Reesbacher [2] und Valentinic).

Das erste Paar im Hochzeitszuge war die Brautmutter Frau Murnik und der Brautvater Herr Franz Drenik, sogenannter Starasina; das zweite Paar: die Braut, Fräulein Marie Grasselli und der Bräutigam Herr Mayer; das dritte Paar: die erste Kranzjungfer Fräulein v. Negrelli und Brautführer Herr Kode; das vierte Paar: die zweite Kranzjungfer Fräulein Kosenini und Herr Fabian.

Se. Majestät der Kaiser geruhten Frau Murnik, Fräulein Grasselli und Herrn Franz Drenik mit huldvollsten Ansprachen zu beglücken.

Die Weinbaugruppe im Festzuge, die sich durch besondere Originalität und durch seinen Geschmack in der Anordnung auszeichnete, war von Herrn Navratil arrangiert und fand allseitig den größten Beifall.

Im Festzuge waren auch Deputationen aus dem Mötlinger und Tschernembler Boden erschienen, die Bojanci, Zumberciani und Beli Kranjci, die namentlich durch ihre originellen Nationaltrachten auffielen. Die Bojanci sind eingewanderte Serben, sind griechisch-orientalischer Religion (orthodox, nichtuniert), wohnen in der Ortschaft Bojance in der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl nahe bei Weiniz an der Kulpa. Ihre Kleider benennen sie so: a) Die Frauen: Das Kopftuch (peca), das Collier (djerdan), das Hemd (kosulja), den Kittel (skuta), die Strümpfe (carape, die langen, großen; natikace die kleinen), die Schuhe (opanci), die Weste (zobun mali), den Gürtel (tkanica), das Bortuch (pregaca, auch zastor), den Ueberrock (zobun), die Harrflechten (kite, und was sie an Silber und Gold einflechten, ukosci, upletci); die Haarflechten tragen die Frauen vorne an den Brustseiten, die Mädchen auf dem Rücken, die Tasche (torba). b) Die Männer: Den Hut (sesir, meist klobuk), das Hemd (rubaca), die Unterhosen (gace), die Hosen (hlače), die Weste (zobun), den Rock (halja), den Gürtel (pojas, auch pas), die Stiefel (skornje), die Strümpfe (carape), die Schuhe (opanci), die Tasche (torbak).

Die Zumberciani sind griechisch-katholisch, uniert, wohnen in einigen Ortschaften des Gerichtsbezirkes Mötling und haben für die Kleider dieselben Namen wie die Bojanci, nur tragen die Mädchen rothe, mit Silber und Gold verzierte Mützen (kapice), die Frauen aber Tücher (premetae).

Die Beli Kranjci: Die Frauen nennen die Kopfbedeckung robec oder peca, das Hemd robaca, die Hemdärmel rokavi; alles ist weiß, nur die Strümpfe sind roth. Die Braut trägt die Krone (krono i venec) und die Kopfbänder (naplet); das Stirnband heißt parta. Die Männer, welche sich gleichfalls ganz weiß tragen und nur einen schwarzen Hut haben, nennen den Hut klobuk, den Rock zabunec oder suknja, die engen Hosen hlače, die Unterhosen bregese, die Schuhe mestve, die Stiefel skornje.

Wie anlässlich der Jubelfeier die öffentlichen und Privatgebäude Laibachs in überwiegender Zahl eine neue Außenseite gewannen, was man eigentlich erst jetzt, nachdem der übrige Schmuck mit Teppichen, Sammt und Seide, mit Blumen, Festons, Fahnen und Flaggen wieder verschwunden ist, so recht vollkommen inne wird, so hat auch eine der schönsten Fronten in der Avenue Laibachs, die Front des „Hotel Elefant“, durch die neue äußere Ausstattung auf das entschiedenste gegen früher gewonnen. Nicht nur, daß die Besitzerin, Frau Gnesda, für ihr Hotel eine neue, sehr glückliche Farbenwahl getroffen, sie war auch darauf bedacht, dem dem Hauptsale im ersten Stock vorgelegten Balkone ein stilgerechtes Gitter zu geben,